Richard Aeschlimann begleitet Menschen, die vorübergehend Unterstützung brauchen

Gemeinsam ein Stück des Weges gehen

VON *Anouk Holthuizen*

IM FEBRUAR 2019 wollte Enden Ayden alles hinschmeissen. Die 38-jährige Türkin war im ersten Jahr ihrer Ausbildung zur Küchenangestellten. Zwar fiel ihr die Arbeit im Altersheim im aargauischen Auw leicht, doch in der Berufsschule schrieb sie eine ungenügende Note nach der anderen. Die Frau, die 2011 von Istanbul in die Schweiz gezogen war, besuchte erstmals in ihrem Leben eine Schule. Lesen und schreiben hatte sie sich als Jugendliche selbst beigebracht. Nun realisierte sie, dass dies in der Schweiz nicht für einen anständig bezahlten Beruf reicht. Mit dem letzten Rest Hoffnung besuchte sie eine Berufsberaterin. Diese sagte, sie habe da eine Idee.

Neun Monate später sitzt Enden Ayden an einem Tisch im reformierten Pfarramt Sins. Es ist ein Mittwoch, kurz nach 16 Uhr, und wie jede Woche um diese Zeit trifft sie hier Richard Aeschlimann, um eine Stunde lang für die Berufsschule zu büffeln. Der 71-Jährige schaut sie freundlich durch seine Brille an: „Enden, wie geht es dir? Was macht die Schule?“ Die dünne Frau mit den markanten Wangenknochen strahlt. „Alles gut!“ Ihr Leben fühlt sich wieder viel leichter an. Die Schulnoten sind in den grünen

FOTOGRAFIERT VON KELLENBERGERKAMINSKI

Bereich geklettert, motiviert arbeitet sie auf ihr Zertifikat „Küchenangestellte EBA“ hin. Ohne Aeschlimann hätte sie das nicht geschafft.

Der pensionierte Gymnasiallehrer ist einer der zahlreichen Ehrenamtlichen von „Wegbegleitung“, einem Angebot der römisch-katholischen Kirche und der reformierten Landeskirche des Kantons Aargau. Die Freiwilligen unterstützen Menschen, die vorübergehend Hilfe brauchen: bei der Wohnungssuche, Bewerbungen, oder dem Gang aufs Amt – Menschen, die aus verschiedenen Gründen aus dem Tritt gefallen sind, etwa wegen Krankheit oder Tod des Partners, sowie Menschen, die ihr Leben unter erschwerten Bedingungen meistern müssen, weil sie Migranten sind. Die Wegbegleiter springen dort ein, wo keine spezielle Unterstützung notwendig ist wie etwa bei Suchtproblemen.

OHNE DIE UNTERSTÜTZUNG AESCHLIMANNS HÄTTE AYDEN DIE SCHULE HINGESCHMISSEN

Ayden benötigt Hilfe beim Aufarbeiten des Schulstoffs. Da ihr Deutsch noch nicht perfekt ist, braucht sie länger als andere, um alles zu verstehen. Als ehemaliger Lehrer kennt Aeschlimann viele Herangehensweisen, um ein Thema zu erklären.

Aeschlimann zieht einen Zeitungsartikel aus seiner Mappe. „Ich hab' was für dich.“ Es ist ein Porträt über den Philosophen Friedrich Nietzsche. „Siehst du, deine Arbeit ist topaktuell.“ Sie lachen. Ayden beschäftigt sich zurzeit mit einer schriftlichen Abschlussarbeit der Berufsschule, über die sie auch einen Vortrag halten muss. Sie hat ein äusserst unkonventionelles Thema gewählt: „Nietzsche und der Nihilismus“. Als sie Aeschlimann dieses vor einigen Wochen eröffnete, fiel er fast vom Stuhl. „Da hast du dir ein sehr hohes Ziel gesetzt, aber okay!“

Ayden liebt Philosophie und hat Dutzende Bücher dazu verschlungen. Heute bereiten die beiden die Präsentation vor – für Ayden erst die zweite in ihrem Leben. Die zwei diskutieren lebhaft, was erzählt werden soll und was nicht. „Du musst dir Kärtchen mit Stichworten machen“, rät der Senior seiner Schülerin. Am liebsten würde sie einfach alles erzählen, doch Aeschlimann zügelt immer wieder höflich ihren Eifer. „Du hast nur 20 Minuten Zeit!“

Als Aeschlimann sich vor zwei Jahren bei „Wegbegleitung“ meldete, war ihm nicht bewusst, welch bunte Welt sich ihm eröffnen würde. Nach dem Tod seiner Frau 2013 hatte er sich neu verliebt und war zur Partnerin in ein anderes Dorf gezogen.

Um sich dort zu integrieren, suchte er eine freiwillige Tätigkeit. In der

Richard Aeschlimann (rechts) hilft Enden Ayden beim Lernen für die Berufsschule

Zeitung las er über die Wegbegleitung und meldete sich sofort. Bald wurde ihm eine junge Schulabgängerin vermittelt, die sich schwertat, eine Lehrstelle zu finden. Aeschlimann half ihr bei der Stellensuche und den Bewerbungen.

Sein zweiter Schützling war eine Tibeterin, die als Hilfskraft in der Pflege arbeitete und beim Lernen Unterstützung benötigte. „Sie beeindruckte mich sehr“, erzählt er. „Die Frau hatte viel durchgemacht und war trotzdem optimistisch geblieben.“ Als sie den einjährigen Kurs erfolgreich abschloss und die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit antreten konnte, hätten sie gemeinsam gejubelt.

„Einen Menschen dabei zu begleiten, weiterzukommen, macht mir grosse Freude. Ich wollte ja gar nichts für meine Arbeit, aber ich bekomme sehr viel zurück.“ Er habe viel Neues gelernt. „Jetzt zum Beispiel, dass ein Mensch den Mut aufbringen kann, sich in einer Fremdsprache auf ein Thema einzulassen, das schon Muttersprachler kaum verstehen.“

Enden Ayden hält sich lachend die Hände vor den Mund. „Ja, ich habe nicht nur bessere Noten bekommen, sondern auch viel mehr Selbstvertrauen. Richard gibt mir Kraft, er ist ein Stück Familie für mich geworden.“

In drei Wochen muss die Präsentation stehen. Beim nächsten Treffen möchte Ayden ihrem Wegbegleiter die Stichwortkärtchen zeigen, beim übernächsten den Vortrag vor ihm proben. „Ich bin nervös, wenn ich dran denke, vor der Klasse stehen zu müssen!“, erklärt sie. Doch Aeschlimann spricht ihr Mut zu: „Schau einfach jemanden an, den du magst. Du schaffst das.“